

## 3

**Entstehungszeit**

Bildstock: 1662  
Kapelle: 1. Hälfte 18. Jhd.

**Stifter**

Bildstock:  
Meister Fabian Weinzötl

**Steinmetz**

Bildstock: vermutlich  
Hans Peichtmann



Foto von R. Brandlhofer, um 1943,  
© Burgenländisches Landesarchiv

Doppelstatue Heilige Florian und Sebastian, Zustand 2014

## Florianikapelle mit Florian-Sebastian-Bildstock

Gegen Feuersnot und Pest

Der aus dem Jahre 1662 stammende Florian-Sebastian-Bildstock mit der nachträglich angebauten Florianikapelle befindet sich an der Landstraße nach Ödenburg. Alten Plänen zufolge (laut Landesaufnahmen von 1784 und 1845 sowie dem Kataster von 1856) lag die Kapelle ursprünglich im Kreuzungsbereich eines querenden Weges, der vom Friedhof ausgehend in Richtung Mörbisch verlief.

**Florian-Sebastian-Bildstock**

Der Bildstock wurde vom Fleischhackermeister und Ratsburger Fabian Weinzötl (gest. 1714) gestiftet, worauf sich die teilweise verwitterte Inschrift am Pfeilerfuß bezieht: „[G]ott und den H. Flo/[ria]n und Sebastian / [zu] Ehrn hat M. Fa/[bian] Weinzötl Fleisch/[hacker] allhie dises Kr/[eiz] auf-frichten las/[sen] / Anno 1662“. Der Pfeiler wird oben von einer rollwerkgerahmten herzförmigen Inschriftkartusche abgeschlossen, worin die Inschrift: „S. FLORIAN. O. / EDLER PATRON. / IN FEYERSGEFAHR / WOLEST VNNS / BEY STEN“ zu lesen ist. Die Anrufung des heiligen Sebastian befindet sich darüber am Sockel des Kapitells: „S. SEBASTIAN / ORAPRO-NOBIS“ („Heiliger Sebastian bitte für uns“). Bekrönt wird der Pfeiler von einer stark erneuerten Doppelfigur der Heiligen Florian und Sebastian. Die beiden Heiligen zählen zu den beliebtesten Nothelfern und wurden gegen Feuersnot und die Pest angerufen.

Anhand stilistischer Vergleiche kann man als Schöpfer des Bildstockes den Steinmetzmeister Hans Peichtmann (siehe S. 13) vermuten, der auch nachweisbar enge Beziehungen zur Familie Weinzötl pflegte.

**Florianikapelle**

Die wohl in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts an den Bildstock angebaute „Florianikapelle“ – ein kleiner Kapellenbildstock mit Rundbogennische – lässt sich erstmals 1754 im Entwurf zur Walter-Karte als „S. Floriany Capellen“ nachweisen. Der rückseitige Giebel besitzt ein bekrönendes Steinkreuz mit der Renovierungsinschrift „RE / 1881“. In der Kapellennische befindet sich eine gemauerte Mensa mit einem Öbild des heiligen Florian, bezeichnet: „M(aria) Waha 1966 / W(olfgang) Waha 1996“. Die Ritzzeichnungen in der Mensaplatte – Darstellung eines Kelches, flankiert von den Inschriften „C: MAYER / 1819 / D: 14 APR.“ und „Y: HEVFFEL. / 1819 / D: 14 APR.“ – dürften sich auf eine Renovierung der Kapelle beziehen; für den 4. Mai 1819, dem Festtag des heiligen Florian, ist eine Prozession zur Kapelle überliefert. Seit 1929 finden die alljährlichen Florianiprozessionen unter der Patronanz der Freiwilligen Feuerwehr St. Margarethen statt – der heilige Florian gilt als Schutzpatron der Feuerwehren.

*Die Sage*

„Der Sage nach soll ein aus Schützen am Gebirge stammender Mann auf der Fahrt nach Ödenburg plötzlich auf ein in seinem Heimatort hochemporsteigendes Feuer aufmerksam geworden sein. Sogleich machte er das Gelöbniß: „Wenn der heilige Florian heute sein Haus und Hof beschützt, so wolle er an dieser Stelle eine Kapelle erbauen.“ Da sein Eigen tatsächlich vom Feuer verschont blieb, ließ er aus Dankbarkeit die Florianikapelle errichten.“

Florian-Sebastian-Bildstock,  
Stifterinschrift

